

„Der Laubaner Bote“

erscheint jeden Mittwoch früh in der Buch-  
druckerei der Gebr. Scharf, Görlitzerstraße.

Abonnements-Preis:

vierteljährlich 7 Sgr. 6 Pf.



Ämtliche und Privat-Anzeigen  
werden bis Dienstag Mittag angenommen  
und wird die Zeile aus gewöhnlicher Schrift  
mit 1 Sgr. berechnet, größere Schrift und  
Einfassungen nach Verhältniß des Raumes.

# Der Laubaner Bote.

Eine Wochenschrift für Stadt und Land.

No. 42.

Mittwoch, den 19. October

1870.

## Telegraphische Depeschen.

**Versailles, 12. Octbr.** Am 11. nach  
9stündigem Kampfe die Loire-Armee auf Or-  
leans und die Loire zurückgeworfen. Orleans  
erstürmt. Mehrere Tausend Gefangene ge-  
macht. Die seitiger Verlust verhältnißmäßig  
gering. Die seit das 1. baier. Corps, 22.  
Infanterie- und Cavallerie-Division engagirt.

**Versailles, 12. Octbr.** Der Königin  
Augusta in Homburg v. d. S. Gestern sieg-  
reiche Schlacht durch General v. d. Tann.  
22. Division. Die Loire-Armee vollständig  
geschlagen. Einige 1000 Gefangene. Kampf  
dauerte von 10 Uhr bis Abends 7 Uhr in  
sehr schwierigem Terrain. Bei Dunkelheit  
Orleans genommen. Feind hinter Loire zu-  
rück, hat große Verluste, die seitige verhält-  
nißmäßig gering. Details noch nicht bekannt.

**Versailles, 13. Octbr.** Die Franzosen  
haben Schloß St. Cloud, welches die seit ver-  
schont wurde, ohne jede Veranlassung in Brand  
geschossen. 10 Bataillone derselben machten  
einen Ausfall, welcher vom 2. baierischen Corps  
mit Leichtigkeit abgewiesen wurde. Die seit-  
tiger Verlust 19 Mann.

[Officiell.] **Benizel, 16. Octbr., 3 Uhr**  
Morgens. Soissons hat soeben nach vier-  
tägiger hartnäckiger Artillerie-Vertheidigung  
kapitulirt. Krenski.

**Versailles, 15. Octbr.** Es ist kaum nöthig  
zu erwähnen, daß die von Tours verbreiteten

Gerüchte über siegreiche Gefechte der Franzosen  
vor Paris erfunden und nur auf Stärkung der  
schwachen Gemüther Frankreichs berechnet sind;  
unsere Cernirungs-Truppen halten genau die  
Stellungen inne, welche sie am 19. v. M. er-  
reicht haben. Am 14. und 15. October kleine  
Patrouillengefechte vor Paris. Todbielsky.

**Mühlheim, 16. Octbr.** Neu-Breisach u.  
Schlettstadt seit dem 9. cernirt. Heute früh 5  
Uhr Ausfall aus Neu-Breisach mit 2000 Mann,  
begünstigt durch starken Nebel, Feind zurückge-  
schlagen. v. Schmeling.

**Schwerin, 17. October.** Nach Nachrichten  
vom Großherzog sind in Soissons 4000 Ge-  
fangene gemacht und 132 Geschütze vorgefunden.  
Der Truppeneinzug ist am 16. d. 3 Uhr erfolgt.

— Unser König hat am 5. d. sein Hauptquartier  
von Ferrières nach Versailles verlegt, wo sich das  
Hauptquartier unseres Kronprinzen befindet. Um  
den Heldenkönig zu sehen, war bei der Ankunft des-  
selben in Versailles auch die dortige Einwohnerschaft  
sehr zahlreich versammelt. Der Geburtstag der  
Königin ist noch in Ferrières in Anwesenheit aller  
fürstlichen Personen des königlichen Hauptquartiers  
gefeiert worden. Am 3. October hatte Se. Maj.  
auch die Truppenaufstellungen im Südosten von  
Paris gemustert, nachdem die Besichtigung der Trup-  
penstellungen im Nordosten bekanntlich schon früher  
erfolgt ist.

Der König widmet sich übrigens mit gewohnter  
Regelmäßigkeit den Regierungsgeschäften und nimmt  
außer seinen militärischen Arbeiten täglich die Vor-  
träge des Bundeskanzlers, des Civillabinetts und der

ins Hauptquartier gezogenen höheren Beamten entgegen.

— Die Königin Augusta, die in Folge ihrer unausgesetzten aufopfernden Theilnahme an den Aufgaben der Liebesthätigkeit für die Kranken und Verwundeten der Armee, sowie für die Nothleidenden jeder Art sehr angegriffen ist, bat sich auf den dringenden Wunsch Sr. Majestät des Königs zur Kur nach Homburg begeben, wo sie eine Zeit lang mit der Frau Kronprinzessin verweilen wird. Die hohe Frau wird den dortigen Aufenthalt benutzen, um auch den Lazarethen jener Gegend ihre belebende und aufmunternde Theilnahme zuzuwenden.

— **Neuwahlen zum Abgeordnetenhaus.** Die Staatsregierung hat nach weiteren Erwägungen davon Abstand genommen, das bisherige Abgeordnetenhaus, dessen Mandat am 15. Novbr. abläuft, zur Berathung des Staatshaushalts für 1871 nochmals zu berufen. Es ist vielmehr die sofortige Neuwahl des Abgeordnetenhauses in Aussicht genommen, um demnächst den Landtag spätestens gegen Ende November berufen zu können. Vorher wird mit Rücksicht auf die weiteren Bedürfnisse der Kriegführung und auf die eingeleitete Session des Norddeutschen Reichstages stattfinden.

Die Wahlen zum Abgeordnetenhaus werden, falls die geschäftlichen Vorarbeiten überall so gefördert werden können, voransichtlich in der Art ausgeschrieben werden, daß die Wahlen der Wahlmänner etwa am 9. November, die Wahlen der Abgeordneten 8 Tage darauf stattfinden.

Berlin, 15. October. Gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr starb Stadtgerichts-Rath a. D. Carl Ewisten, Mitglied des Reichstages und des Abgeordnetenhauses.

Berlin, 14. Octbr. Die Nachrichten, welche heute vom Kriegsschauplatz eingetroffen, beschränken sich auf die Meldung, daß die Franzosen das denkwürdige Schloß St. Cloud in Brand geschossen, also in voller Verblendung sich selbst einen schweren Schaden zugefügt haben. Privatnachrichten, die hier an unterrichteter Stelle eingegangen, wollen von großen Spaltungen der Pariser Regierung wissen, welche, wie es in den betreffenden Briefen heißt, „uns dem Frieden vielleicht näher bringen, als das Bombardement von Paris“; jedenfalls giebt man sich jetzt hier wieder mehr als seit der letzten Zeit Friedenshoffnungen hin. — Die sehr umfassenden Ordres für die Winterausrüstung der Armee sind in vollster Ausführung begriffen, namentlich werden in Unmassen wollene Hemden beschafft, jeder Soldat soll deren zwei erhalten und es sind ganze Güterzüge mit diesen und ähnlichen erwärmenden Kleidungsstücken bereits unterwegs; Pelze, Ohrenklappen, Mäntel, Decken ic. sind gleichfalls bereits zur Armee abgegangen.

Berlin. Durch den Erlass vom 24. Juli 1870 war bestimmt, daß auf Grund des Gesetzes vom 21.

desselben Monats, betr. den außerordentlichen Geldbedarf der Militär- und Marine-Verwaltung der Betrag von Einhundert Millionen Thalern durch eine Anleihe beschafft werden soll. Der „Staats-Anzeiger“ veröffentlicht nunmehr einen neuen Erlass vom 2. October, wonach jener Betrag von 100 Mil. Thalern auf 80 Mil. Thaler herabgesetzt wird.

— Fortwährend rücken nicht blos Ersatzmannschaften, sondern neuformirte Truppentheile in sehr beträchtlicher Zahl aus Deutschland nach Frankreich ab. Der sich andauernd nach Westen ergießende Strom würde genügen, den bei Weitem größten und reichsten Theil Frankreichs zu übersfluthen, wenn der Widerstand in thörichter Verblendung dort verlängert werden sollte. Obwohl augenblicklich noch Metz und Paris den bei Weitem größten Theil des deutschen Heeres gefesselt halten, so hat dasselbe doch daneben die Occupation des französischen Gebiets immer weiter ausgedehnt, nicht blos im Süden, Westen und Norden von Paris, sondern auch durch Besetzung des ganzen Elsaß und eines Theiles des Departements der Vogesen.

**Reuen, 12. Octbr.** Diese Nacht waren preussische Ulanen und französische Husaren an einander. Gisors ist von 800 preussischen und 500 sächsischen Reitern besetzt.

\* Aus Metz vorliegende Berichte melden, daß Bazaine alle waffenfähigen Bürger der Armee einverleibt habe. Bei den Truppen Bazaine's grassirt Dysenterie und Sforbut.

\* Nach einem Bericht der „Elberf. Ztg.“ sind Typhus und Ruhr auch bereits vor Paris aufgetreten.

\* Nach Nachrichten der „Nat.-Ztg.“ besteht die Armee des General v. d. Tann aus 13 bairischen und 17 preussischen Bataillonen, 120 Geschützen und 2 Cavallerie-Divisionen. Die französische Armee hat denselben Nachrichten zufolge die gleiche Stärke von 30—40,000 Mann gehabt.

— Die französischerseits in einem gewissen Kreise von Paris ausgeführten widersinnigen Zerstörungen von Eisenbahnen, Brücken und Kanälen, haben die Fortschritte der diesseitigen Armeen nicht einen Augenblick aufzuhalten vermocht; die für letztere nothwendigen Land- und Wasser-Communicationen sind in sehr kurzer Zeit von ihnen retabliert worden.

Diese Wiederherstellungen beziehen sich naturgemäß nur auf die rein militärischen Interessen; die sonstigen Zerstörungen aber hemmen selbst nach einer Capitulation von Paris die Verbindung der Capitale mit den Provinzen auf lange Zeit hinaus.

Der deutschen Armeeführung ist es, wenn jener Fall eintritt, eine positive Unmöglichkeit, eine Bevölkerung von nahe an 2 Millionen Menschen auch nur einen einzigen Tag mit Lebensmitteln zu versehen. Die Umgegend von Paris bietet alsdann, da deren Bestände für den Bedarf der diesseitigen

Truppen nothwendig gebraucht werden, auf viele Tagemärsche hin eben so wenig irgend welche Hülfsmittel und gestattet daher nicht einmal, die Bewohner von Paris auf den Landwegen zu evacuiren.

Die unausbleibliche Folge hiervon ist, daß Hunderttausende dem Hungertode verfallen.

Die französischen Machthaber müssen diese Consequenzen ebenso klar übersehen, wie die deutsche Armeeführung, welcher nichts übrig bleibt, als den angebotenen Kampf auch durchzuführen.

Wollen Jene es bis zu diesen Extrem kommen lassen, so sind sie auch für die Folgen verantwortlich.

\* Nach einer angestellten Berechnung sind in einer Woche 140,000 Granaten und Bomben, von denen jede durchschnittlich etwa 8 Thaler kostet, in die Festung Straßburg geschossen.

— Aus **Ferrières** berichtet die „Köln. Zeitung: Da sich keinerlei Aussicht auf baldiges Zustandekommen einer Regierung in Frankreich zeigt, mit der über einen Frieden mit sicherer Aussicht auf Geltung für die Zukunft verhandelt werden kann, da Alles in Frankreich Chaos ist und noch für geraume Zeit Chaos bleiben zu wollen scheint, so ist, wie wir aus guter Quelle hören, vom Generalstabe der Plan alles Ernstes ins Auge gefaßt, die eroberten Theile Frankreichs den nächsten Winter über deutscherseits auch für den Fall besetzt zu halten, daß Paris genommen wird. Das unregelmäßige Viereck, dessen eine Seite durch den Oberrhein von Basel an, und dessen andere Seite durch eine Linie von Paris bis zur belgischen Grenze gebildet ist, soll von den deutschen Truppen in einer Zahl von 3- bis 400,000 Mann besetzt bleiben, während die übrigen Truppen vorläufig nach Hause dirigirt werden sollen. Daß Meß in kurzer Zeit, spätestens im Laufe des Monats October, sich ergeben wird, ist dabei vorausgesetzt. Daß die Uneinigkeit, die in Paris herrscht, in der Zwischenzeit sich nicht in Einigkeit verwandeln, vielmehr mit jedem Tage sich steigern wird, ist auf Grund der Nachrichten, die uns aus Paris zugehen, und im Hinblick auf die rothe Presse wohl gleichfalls sicher. Gehen doch die Rothen den Blauen in ihren Organen jeden Tag schärfer zu Leibe. Von Meß erfahren wir aus guter Quelle, daß in der Festung zwei Parteien sind. Die Bürgerschaft ist für die Republik, die Generale dagegen halten fest am Kaiser, so vor allem Bazaine, Bourbaki, der Befehlshaber der Garde, die sich noch immer die kaiserliche Garde nennt, und so Canrobert. Die Truppen lagern bekanntlich nicht in der Stadt, sondern zwischen dieser und den Außenforts. In der Stadt liegt nur Mobilgarde. Die Armee in Meß hält nämlich die Absetzung des Kaisers durch die Pariser für eine bloße Sensations-Nachricht und wird von den Generalen, denen die Republik der Advocaten und Journalisten ein halb komischer

Gräuel ist, sorgfältig vor dem Abkommen von dieser Meinung gehütet.

**Straßburg**, 10. Octbr. Heute ist an den Straßen-Ecken bloß in deutscher Sprache eine Proclamation des Grafen Bismarck-Boblen angeheftet, worin derselbe unterm 8. d. M. von hier aus anzeigt, daß er an diesem Tage sein Amt als Generalgouverneur des Elsaßes angetreten habe. Er werde Alles aufbieten, den gesetzlichen Zustand im Elsaß wieder herzustellen und der Bevölkerung die erlittenen Drangsale der Belagerung vergessen zu machen. Daß große Deutschland werde durch Opfer, welche es für diesen Zweck bringe, das Seinige dazu beitragen. Die Proclamation schließt mit den Worten: „Straßburg wird von jetzt ab wieder eine deutsche Stadt sein und bleiben.“

\* Aus **Straßburg** schreibt man: Das Elend ist nicht zu ermessen; mehr als 6000 Personen aller Berufsclassen besitzen kein Unterkommen mehr; die ärmsten derselben sind längs der Ufer der Kanäle und in den Ruinen der abgebrannten Häuser gelagert; die Verluste beziffern sich nach Millionen; es findet sich keine Arbeit für den Arbeiter und niederen Angestellten, während der Winter vor der Thüre ist.

**Brüssel**, 14. Octbr. Mittelt Ballonpost sind Pariser Zeitungen und Briefe vom 11. d. M. eingetroffen. Nach denselben hat am 10. wiederum eine sehr stürmische Volksversammlung im Quartier Montmartre stattgefunden. Vor dem Hotel de Ville fanden zahlreiche Versammlungen statt, die durch die Mobilgarde zerstreut werden mußten. In der Nacht vom 9. zum 10. waren die Hauptpunkte der Vorstadt Belleville militärisch besetzt worden, weil man den Ausbruch eines Aufstandes befürchtete. Die Nacht verlief jedoch ruhig.

\* Der Gefangene auf **Wilhelms Höhe**, welcher in Folge des Witterungswechsels rheumatisch affizirt sein soll, beschäftigt sich jetzt damit, eine Darstellung der militärischen Vorgänge unmittelbar vor und in der Schlacht bei Sedan aufzuzeichnen.

**Lauban**. Die am vorigen Donnerstag aus Glogau mit dem Mittags-Eisenbahnzuge hier selbst eingetroffenen französischen Gefangenen, circa 130 an der Zahl, wurden auf hiesigem Bahnhofe gespeist und ging sodann die Mehrzahl derselben nach Beerberg zur Verwendung der Arbeiten an der Marklissa-Laubauer Kreis-Chaussee, während andere nach Schreibersdorf und Lichtenau zu landwirthschaftlichen Arbeiten mit Wagen abgeholt wurden.

**Görlitz**. Von einem ungenannt sein wollenden hiesigen Bürger ist der Kommune ein Legat von 5,000 Thlr. geschenkt worden, mit der Bestimmung, daß die Zinsen theils zur Unterstützung an Wittwen und Waisen von kleinen Gewerbetreibenden, event. auch zu Stipendien und zur Beschaffung von Brennmaterialien für Ortsarme vertheilt werden sollen.

**Glogau.** Das hiesige Barakenlager beherbergt nunmehr nahe an 7,000 gefangene Franzosen. Der Gesundheitszustand im Barakenlager ist im Allgemeinen ein guter.

\* Die in Stettin befindlichen kriegsgefangenen Offiziere geben sich vielfach einer friedlichen Beschäftigung hin. Viele von ihnen ertheilen Sprachunterricht oder halten Conversationsstunden, die von jungen Kaufleuten stark frequentirt werden. Namentlich erfreut sich ein eingeborner schwarzer Afrikaner, Offizier der Turcos, eines besonders lebhaften Zuspruchs. Sein Benehmen ist das eines feingebildeten Mannes, er spricht außer der französischen Sprache auch spanisch und arabisch, sowie türkisch und hat in der deutschen Sprache bereits solche Fortschritte gemacht, daß er sich in derselben, wenn auch nothdürftig, verständigen kann.

\* Wie die „Hamburger Börsenhalle“ meldet, werden die von dem Senate für die Stadt Straßburg bewilligten 10,000 Thlr. demnächst dem Maire Küss in Straßburg übermittelt werden. Als erstes Ergebnis des öffentlichen Aufrufs zur Unterstützung wurden aus Privatmitteln 6000 Thlr. gezeichnet, welche zu obiger Summe hinzugefügt wurden.

\* [Unterschlagung und Flucht.] Aus Kattowitz D/S. hat sich am 2. d. M. der seit zwei Jahren dort befindliche Bürgermeister Diebel unter Mitnahme einer Geldsumme von 15,000 Thalern heimlich entfernt, ohne daß es bis jetzt gelungen ist, des Flüchtlings habhaft zu werden. Die Commune Kattowitz bedurfte nämlich einer Summe von 15,000 Thalern, zu welchem Behufe sich der dortige Magistrat an die Preussische Central-Boden-Credit-Gesellschaft nach Berlin wandte, um solche vorzustrecken. Nachdem die erwähnte Gesellschaft auf dieses Geschäft einging, wurde am 29. Septbr. diese Summe per Post nach Kattowitz abgesandt, in Folge dessen der Bürgermeister Diebel den Postschein erhielt, durch welchen er in den Stand gesetzt wurde, das Geld auf dem dortigen Postamte zu erheben. Statt nun dasselbe abzuliefern, entfernte er sich heimlich von seinem Posten, nachdem er zuvor seiner Frau vorgeheret hatte, daß er nach Breslau reisen müsse. Der Flüchtige ist 42 Jahre alt, 5 Fuß 6 Zoll groß, von kräftiger Gestalt und gesunder Gesichtsfarbe, hat braune Haare und trägt einen kleinen röthlichen Schnurrbart. Ein Communal-Beamter aus Kattowitz hat sich schleunigst nach Berlin begeben, um die Geldsorten der abgeschickten Summe näher festzustellen.

### Die Wacht vor Metz\*).

Es glänzt der Mond in stiller Nacht,  
Da steht auf hoher Felsenwacht.  
Franzosen! Euch zum Spott und Hohn  
Das neunte Jäger-Bataillon.  
Der Feind, er sitzt im Eisenneß,  
Fest steht und treu die Wacht vor Metz.

Der Regen fällt, die Luft weht kalt,  
Der Posten ruft, die Büchse knallt,  
Franzosen! macht Euch fort nach Haus,  
Ihr kommt nicht aus der Fall' heraus.  
Der Feind, er sitzt im Eisenneß,  
Fest steht und treu die Wacht vor Metz.

Und zögerst Du auch lange noch  
Bazainchen, müde wirst Du doch,  
Und ziehst am Ende kläglich ein,  
Dein stolzes Metz muß unser sein.  
Der Feind, er sitzt im Eisenneß,  
Fest steht und treu die Wacht vor Metz.

\*) Wurde uns von einem Reserve-Jäger des Lauburgischen Jäger-Bataillons No. 9 vor Metz eingesandt. Die Red.

### Literarisches.

\* Der Jahrgang 1870 der „Victoria,“ Muster- und Modezeitung, liegt nunmehr vollständig vor. Ein Blick auf die reiche Fülle von Mustern zu allen möglichen Handarbeiten, die sowohl unendlich viel Neues, wie manches Bekannte in neuer geschmackvoller Form darbieten und überall die genaueste Anweisung zur Anfertigung in anschaulichster Weise darstellen, läßt nicht verkennen, daß dieses Blatt in seiner Aufgabe das Mögliche leistet und ist es daher erklärlich, wie dasselbe so allgemeine Verbreitung gefunden hat, daß es nicht nur in Deutschland, sondern in allen civilisirten Ländern in tausenden von Exemplaren Absatz findet. Aber auch der belletrische Theil des Journals bietet viel Angenehmes und Nützliches zugleich, wodurch das Ganze zu einem rechten Familienblatte wird. Die Beigaben an colorirten Modekupfern, wie sie dieses Blatt giebt, werden von keinem andern Journal geliefert. Dasselbe ist zu dem billigen Preise von 20 Sgr. pro Quartal zu haben und kann sowohl durch die Post, wie durch die Buchhandlungen bezogen werden. (Darlehmer Kreisblatt.)

### Kirchen-Nachrichten.

#### A. In der Kreuzkirche.

Amts-Woche: Herr Diaconus Thufius.  
Sonntag, den 23. October, Früh 9 Uhr.  
Amts-Predigt, allgemeine Beichte und Communion:  
Herr Archidiacon. Stodt.  
Nachmittags-Predigt: Herr Pastor prim. Schmidt.

#### B. In der Frauenkirche.

Amts-Predigt: Herr Diacon. Thufius.

#### C. In der Kreuzkirche.

Dienstag, den 25. October, Abends 6 Uhr,  
Predigt: Herr Diacon. Thufius.

## Bekanntmachung.

Auf Grund des §. 11 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird für den Umfang unsers Verwaltungs-Bezirks, mit Ausschluß des Kreises **Hoyerswerda**, für welchen das Nöthige anderweit bereits angeordnet ist, Folgendes angeordnet:

Jeder Hausbesitzer, resp. dessen Stellvertreter, ist verpflichtet, jeden in seinem Hause vorkommenden Todesfall in den Städten und in denjenigen ländlichen Ortschaften, in denen die Polizei-Behörde ihren Wohnsitz hat, bei den Polizei-Behörden, in den übrigen ländlichen Ortschaften aber bei dem Ortsgericht, zur Anzeige zu bringen.

Diese Anzeige muß innerhalb **24** Stunden nach erfolgtem Ableben einer Person, unter Angabe des Vor- und Familien-Namens, des Standes des Verstorbenen, sowie des Tages und der Stunde, in welchem der Tod erfolgt ist, stattfinden.

Das Zuwiderhandeln gegen diese Vorschrift zieht eine Geldbuße bis zu **10** Rthlr. oder verhältnißmäßige Gefängniß-Strafe nach sich.

Liegnitz, den 30. December 1865.

wird zur genauesten Beachtung hiermit in Erinnerung gebracht.

Lauban, den 12. October 1870.

## Die Polizei-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

Obwohl nach den für die Mobilmachung der Armee geltenden grundsätzlichen Bestimmungen die Feldpost-Anstalten in ihren Betriebsmitteln und Einrichtungen auf die Beförderung von Privat-Päckereien nicht berechnet sind, und auch die Erfahrung früherer Feldzüge gezeigt hat, daß eine geregelte Zuführung von Privat-Packeten an die im feindlichen Gebiete stehenden Armeen, selbst bei einer minder großen Truppenzahl und bei geringeren Entfernungen, als die gegenwärtig in Betracht kommenden, zum Theil auf unübersteigliche Hindernisse stößt: so soll dennoch in Rücksicht auf die bei der Armee wie in der Heimath jetzt vielfach laut gewordenen Wünsche der Versuch gemacht werden, eine postmäßige Versendung von Sachen **an** die mobilen Truppen zu ermöglichen.

Zur Postbeförderung können jedoch für jetzt nur Privat-Päckereien an die vor Metz und Paris stehenden Armeen u. zugelassen werden, mithin an die Truppen der **I., II., III.** und der **Maas-Armee** (Kronprinz von Sachsen Königl. Hoheit), sowie auch an die Truppen, welche auf den Stappen-Straßen dieser Armeen  **feste Stand-Quartiere** haben; ferner an die Garnison in Strasburg.

Die Beförderung der Privat-Packete erfolgt Seitens der Post-Behörden bis zu gewissen, innerhalb Frankreichs belegenen Depot-Orten, von wo aus die Abholung ausschließlich von den betreffenden Militair-Behörden zu bewirken ist.

Nach einer Mittheilung des Königl. Kriegs-Ministeriums würden die nicht zu einem Armee-Verbande gehörigen, selbstständig operirenden Corps oder sonstigen Truppentheile außer Stande sein, die Abholung von Päckereien bei irgend einer bestimmten Stelle zu bewirken.

Päckereien für diese Truppentheile bleiben daher von der Beförderung unbedingt ausgeschlossen.

Eine Garantie für die richtige und pünktliche Ueberkunft der Privat-Päckereien kann die Postverwaltung nicht übernehmen.

Die sonstigen Bedingungen für die Annahme der Privat-Feldpost-Päckereien sind folgende:

1. Gewicht jeder einzelnen Sendung nicht über 4 Pfund.

2. **Größe** nicht erheblich über 13 Zoll lang, 6 Zoll breit, 4 Zoll hoch; am geeignetsten ist die Form einer länglichen Cigarrenkiste; doch ist diese Form nicht unbedingt erforderlich. Das General-Postamt hat geeignete Lieferanten veranlaßt, passende Behältnisse nach angegebenen Proben anzufertigen und dem Publikum zum Verkauf zu stellen (in Berlin zunächst die Hof-Lieferanten **Karl Kühn & Söhne**, Breitestraße 25).
3. **Verpackung** in Packeten, Kistchen, festen Kartons, **recht dauerhaft**; zur Emballage ist **fest** Leinwand oder Wachsleinwand zu verwenden.
4. **Adressirung und Signatur.** Um die Weitläufigkeiten zu vermeiden, welche mit der Beigabe eines besonderen Begleitbriefes und der außerdem erforderlichen Signirung der Sendungen verbunden sind, soll bei den Feldpost-Päckereien die Adressirung und die Signirung zusammen in der Weise bewirkt werden, daß auf die Sendung eine mit der vollständigen Adresse genau ausgefüllte Feldpost-Correspondenzkarte aufgeheftet oder aufgeklebt wird, auf welcher zugleich auch der Absender sich **namhaft** zu machen hat. Die Befestigung der Correspondenzkarte auf der Leinwand-Umhüllung des Feldpost-Packets ist in solcher Weise zu bewirken, daß ein Ablösen oder Zerreißen der Karte während des Transports nicht zu besorgen ist. Ein besonderer Begleitbrief wird also nicht angenommen. Dagegen empfiehlt es sich, daß in jedes Feldpost-Packet eine Abschrift der aufgehefteten Correspondenzkarte (ebenfalls unter genauer Angabe des Absenders) hineingelegt werde, damit, wenn die äußere Adresse durch irgend einen Umstand unkenntlich werden sollte, die Möglichkeit einer Ermittlung des Empfängers bezw. Absenders gegeben sei.
5. **Porto.** Die Feldpost-Packete müssen bei der Aufgabe frankirt werden; zur Frankirung sind Post-Freimarken zu verwenden, welche auf die Correspondenzkarte zu kleben sind. Die Gebühr beträgt 5 Sgr. oder 18 Kr. Süddeutsche Währung für jedes einzelne Feldpost-Packet ohne Unterschied des Gewichts und der Weite der Beförderungstrecke.
6. **Werthangabe oder Entnahme von Postvorschuß** ist bei den Feldpost-Packeten nicht zulässig.
7. **Ausgeschlossen** von der Versendung mittelst Feldpost-Packets sind **unbedingt**: Flüssigkeiten und Sachen (Lebensmittel), die dem schnellen Verderben ausgesetzt sind; ebenso explodirende Stoffe, sowie die sonstigen, ohnehin für die Posttransporte verbotenen Sachen.
8. **Laufzettel oder Reclamationen** ersucht das General-Postamt nur in den äußersten Fällen, d. h. wenn wirklich feststeht, daß der Adressat nach Verlauf eines längeren Zeitraums, z. B. 4 bis 6 Wochen, nicht in den Besitz der Sendung gelangt ist, zu erlassen, da erfahrungsmäßig durch vorzeitige Anbringung derartiger Reclamationen der ohnehin jetzt aufs Aeußerste angespannte Postbetrieb ungemeine Erschwerungen erleidet. Es wird hierbei das Ersuchen erneuert, sich die Entfernungen und Verhältnisse des jetzigen Krieges gefälligst gegenwärtig zu halten.
9. **Beginn.** Die Annahme der Feldpost-Packete bei sämtlichen Postanstalten des Norddeutschen Postbezirks beginnt am 15. October d. J. Der Widerruf oder die vorübergehende Außerkraftsetzung der ganzen, vorerst nur als ein Versuch zu betrachtenden Maßregel, bleibt jederzeit und namentlich für den Fall vorbehalten, daß größere Marschbewegungen der Truppen wieder beginnen.

Berlin, den 10. October 1870.

**General-Post-Amt.**  
**Stephan.**

### **Bekanntmachung.**

Vom 15. October d. J. ab werden gewöhnliche (d. h. nicht mit einem declarirten Werth-Inhalt versehene), in Privat-Angelegenheiten an mobile Militairs und Militair-Beamte gerichtete Feldpostbriefe nur noch bis zum Gewichte von 4 Zoll-Poth incl. zur portofreien Beförderung zugelassen.

Berlin, den 10. October 1870.

**General-Post-Amt.**  
**Stephan.**

Zur **Breslauer-Zeitung** wird ein Mitleser gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

- 7 -

**Freitag, den 21. October cr.,  
keine Stadtverordneten = Sitzung.  
Schubert.**

**Bekanntmachung.**

Der Schreiber Joseph Ambrosius Milkau hatte hier seit längerer Zeit daraus ein Gewerbe gemacht, daß er aus den den Amtsblättern beigefügten öffentlichen Anzeigern die Besitzer von Grundstücken zu ermitteln suchte, deren Besitzungen subhastirt worden, denselben unter dem Vorgeben, er sei Agent einer Creditbank, Darlehen in Aussicht stellte und sie aufforderte, ihm zu diesem Behufe einen Hypothekenschein und andere Papiere, die er näher bezeichnete, einzusenden. Nachdem er so in den betreffenden Personen die Hoffnung auf Hilfe rege gemacht, und von ihnen in der Regel die bezeichneten Papiere zugesandt erhalten hatte, entnahm er auf einen denselben sofort wieder zugesandten Brief mehrere Thaler Postvorschuß, welche die Briefempfänger auch in vielen Fällen in dem guten Glauben, sie werden das gewünschte Darlehen erhalten, bei der Post einzahlten. In dem Briefe stellte Milkau entweder Bedingungen an die Darlehensucher, welche diese nicht zu erfüllen im Stande waren, oder er machte ihnen andere Schwierigkeiten, so daß sie in keinem Falle Geld erhielten, wohl aber um die eingezahlten Postvorschüsse betrogen waren.

Im Mai cr. wurde Milkau wegen solcher Betrügereien verhaftet. Nach etwa 14tägiger Untersuchungshaft aus dem Gerichtsgefängniß entlassen, setzte er die erwähnten Betrügereien fort und wurde flüchtig, als er hörte, daß er von Neuem verhaftet werden sollte. Bald hörte und las man nun von in gleicher Weise an andern Orten, namentlich in den Regierungsbezirken Gumbinnen, Danzig und Marienwerder verübten Betrügereien. Als demnächst auch beim hiesigen Hof-Postamte von Neuem mit dem Namen Milkau versehene Postvorschußbriefe aufgegeben wurden, stellte sich bei näherer Recherche heraus, daß der Absender derselben der Bruder des flüchtig gewordenen Milkau war, der nun in Gemeinschaft mit dessen Frau dieselben Betrügereien fortsetzte. Dirigirt wurden die Betrügereien vom mehrgenannten Joseph Ambrosius Milkau, welcher aus seinem Aufenthaltsorte, den er übrigens seiner persönlichen Sicherheit wegen häufig wechselte, die betreffenden Postvorschußbriefe zum Incasso hierher an die Seinigen sandte. Aus einem der in der Wohnung der Frau Milkau vorgefundenen Briefe hatte diese den Poststempel auszuschneiden unterlassen, und ließ sich auf diese Weise der Aufenthaltsort des flüchtig gewordenen Betrügers ermitteln. Sein hier befindlicher Bruder hatte von einem in der Nähe von Chodziesen wohnenden Oberförster als Schreiber ein Unterkommen zugesichert erhalten. Milkau hatte sich dort unter dem Namen seines Bruders vorgestellt und die Stelle angetreten. Er wurde daselbst auch verhaftet und nach Chodziesen gebracht. Als ein hiesiger Gensdarm zu seiner Abholung dortselbst eintraf, war er jedoch einige Stunden vorher aus dem dortigen Polizeigefängnisse entsprungen. Da Milkau seine Betrügereien möglicherweise unter falschem Namen voraussichtlich fortsetzen wird, so wird vor ihm gewarnt. Gleichzeitig wird darum gebeten von seinem Aufenthaltsorte dem nächsten Beamten oder Gensdarm, oder der nächsten Polizei-Behörde Kenntniß zu geben. Letztere werden unter Bezugnahme auf den von der hiesigen Königlichen Staats-Anwaltschaft unterm 6. Juli cr. hinter Milkau erlassenen Steckbrief um dessen Verhaftung sowie Beschlagnahme seiner Papiere und event. um sofortige Benachrichtigung ergebenst ersucht. —

Joseph Ambrosius Milkau ist aus Seeburg, Kreis Rößel gebürtig, 33 Jahr alt, 5 Fuß 4 Zoll groß, hat etwas graue Haare, blaue Augen, defecte Zähne, dünnen Schnurr- und Kinnbart (letztere hatte er bei seiner Verhaftung resp. Entweichung abgeschnitten), bleiche Gesichtsfarbe, pflegt eine Brille zu tragen und beim Sprechen stets zu lächeln. Bei seiner Entweichung war er mit einem schwarzen Anzuge, schwarzer Mütze und großen schlechten Stiefeln bekleidet; außerdem hatte er noch einen Stock mit weißer Krücke und einen schwarzen Hut in seinem Besitze.

Königsberg, den 30. Septbr. 1870.

**Königliches Polizei-Präsidium.**

### Statt jeder besonderen Anzeige.

Donnerstag, den 13. dies. Mts., Abends 3/5 Uhr, wurde meine liebe Frau **Emilie** geb. **Reiche** von einem kräftigen Söhnchen schwer, aber glücklich entbunden.  
Seidenberg bei Görlitz. **Wilh. Goebel.**

## Für alle Schreibende

empfehle mein Lager der allein echten patentirten **Alizarin-Finte**, **Doppel-Copir-Finte**, **Anilin-Finte**, so wie **rother** und **blauer Carmin-Finte** aus der rühmlichst bekannten Fabrik von **August Leonhardi** in **Dresden** in den verschiedensten Füllungen zu den bekannten soliden Preisen.

**G. Köhler's Buchhandlung** (Aug. Gollnick) in **Lauban.**

**Feinstes pennsylv. Petroleum**, in Fässern, Balons und im Einzelnen,  
**Stearin- und Paraffin-Kerzen**

empfehle billigt.

**Gustav Koschwitz**, Seifen-fabrikant.

### G. A. W. Mayer's weisser Brust-Syrup

ist nur allein **ächt** zu haben in der Niederlage bei

**C. G. Pfullmann** in **Lauban.**

### Eisenbahnzüge vom 26. September *er.* ab:

|  |   |
|--|---|
| 1) Abfahrt von Lauban:   | 2) Ankunft in Lauban:   |
| Nach Görlitz: 7 Uhr 56 M. früh. 12 Uhr 20 M. Mittags. 7 Uhr 34 Min. Abds. 12 Uhr 18 Min. Nachts. | Bon Görlitz: 4 Uhr 24 M. früh. 9 Uhr 15 M. Vorm. 11 U. 59 M. Vorm. 1 Uhr 56 M. Nachm. 9 Uhr 45 Min. Abends. |
| 1) Abfahrt von Lauban:   | 2) Ankunft in Lauban:   |
| Nach Kohlfurt: 8 U. 30 M. früh. 12 U. 13 M. Mittags. 12 Uhr 12 Min. Nachts.                      | Bon Kohlfurt: 4 Uhr 28 Min. früh. 11 Uhr 59 M. Vorm. 2 Uhr Nachm.   |
| 1) Abfahrt von Lauban:   | 2) Ankunft in Lauban:   |
| Nach Altwasser: 4 U. 36 M. früh. 9 U. 25 M. Vorm. 12 Uhr 11 M. Mittags. 2 U. 6 M. Nachmittags.   | Bon Altwasser: 7 Uhr 41 Min. früh. 12 Uhr 5 M. Mittags. 7 Uhr 26 M. Abds. 12 Uhr 4 M. Nachts.               |

### Laubaner Getreide- und Victualien-Preise vom 12. October 1870.

| Gegenstand.        | Höchster. |      |     | Mittler. |      |     | Niedrigster. |      |     | Gegenstand.     | Höchster. |      |     | Mittler. |      |     | Niedrigster. |      |     |
|--------------------|-----------|------|-----|----------|------|-----|--------------|------|-----|-----------------|-----------|------|-----|----------|------|-----|--------------|------|-----|
|                    | Alb.      | Sgr. | os. | Alb.     | Sgr. | os. | Sgr.         | Sgr. | os. |                 | Alb.      | Sgr. | os. | Alb.     | Sgr. | os. | Alb.         | Sgr. | os. |
| Weizen, weiß . . . | 3         | 10   | —   | 3        | 7    | 6   | 3            | 5    | —   | Hirse . . . . . | 3         | 20   | —   | 3        | 17   | 6   | 3            | 15   | —   |
| dto. gelb . . . .  | 3         | —    | —   | 2        | 25   | —   | 2            | 22   | 6   | Kartoffeln      | —         | 16   | —   | —        | 15   | —   | —            | 14   | —   |
| Roggen . . . . .   | 2         | 12   | 6   | 2        | 10   | —   | 2            | 7    | 6   | Butter, à Pfund | —         | 8    | —   | —        | 7    | 9   | —            | 7    | 6   |
| Gerste . . . . .   | 1         | 20   | —   | 1        | 17   | 6   | 1            | 15   | —   | Heu, à Centner  | —         | 20   | —   | —        | 18   | —   | —            | 17   | —   |
| Hafer . . . . .    | —         | 27   | 6   | —        | 25   | —   | —            | 25   | —   | Stroh, à Schock | 5         | 15   | —   | 5        | 10   | —   | 5            | 5    | —   |
| Erbsen . . . . .   | 2         | 12   | 6   | 2        | 10   | —   | 2            | 7    | 6   | (1200 S.)       |           |      |     |          |      |     |              |      |     |

Redaction, Druck und Verlag der Gebr. Scharf in Lauban.